

**Nie
wieder
Theater!**

LESEPROBE

Eine Farce von Moritz Fitzek

Ausschnitt aus Akt 2 Szene 1:

Schmoller: *(Tritt selbstbewusst durch den Hintereingang auf)* Hallo, bin ich hier richtig?
Autor: Wo wollen Sie denn hin?
Schmoller: Schmoller von der Morgenpost. Ich möchte ein Interview mit dem Verantwortlichen...
Autor: Das bin ich! Ein Interview? Wie schön, gerne doch Herr/Frau Schmöller.
Schmoller: Schmoller, nicht Schmöller. Schmöller ist beim Abendblatt. Käseblatt, wenn sie mich fragen!
Autor: Ach. Nun, ich bin der/die Autor*in und...
Schmoller: Ach! *(Zweifelnd)* Dann sind Sie also dieser Herr Schmonz??
Autor: Was? Nein!
Schmoller: Ah. Wo ist er denn?
Autor: Er ist tot.
Schmoller: Oh wie traurig. Seit wann denn?
Autor: Seit etwas mehr als 200 Jahren.
Schmoller: Wirklich? Wieso hat mir das niemand gesagt? Und wer sind Sie dann?
Autor: Ich habe das Stück überarbeitet und führe Regie.
Schmoller: Ach so. Hm. Und der Herr Schmonz ist ganz sicher...
Autor: Mausestot.
Hausmeist.: Wie die Leiche aufm Klo.
Schmoller: Wie bitte?
Autor: Ein kleiner Witz.
Schmoller: Ah. Ha Ha. Und was ist das? *(Deutet auf das Ding)*
Autor: Ach, das ist nur ein, ähm... ach gar nichts. Halten Sie mal kurz. *(Gibt das Ding dem/r Feuerwehrmann/frau. Die/der Hausmeister*in und die/der Feuerwehrmann/frau spielen damit herum)*
Schmoller: Na gut, nun wenn dieser Schmonz nicht da ist dann interviewe ich einfach Sie, oder?
Autor: Sehr gerne!
Schmoller: Gut, nun, dann starte ich mal das Interview ok?
Autor: Gerne. Also es war für mich eine große...
Schmoller: Moment, Moment. Ich nehme ja noch gar nicht auf.
Autor: Ach so.
Schmoller: *(Hebt ein kleines Aufnahmegerät in die Höhe)* So.
Autor: Also es war für mich eine große...
Schmoller: Moment, da klemmt irgendwas. *(Drückt irgendwie herum)* So jetzt aber!
Autor: Also es war für mich eine große...
Hausmeist.: Mit „Also“ fängt man aber keinen Satz an.
Feuerwehr: Stimmt. Außer man ist Zarathustra.
Autor: Bin ich nicht.
Hausmeist.: Na dann...
Autor: *(Zu Schmoller)* Können wir nochmal anfangen?
Schmoller: Sicher.
Autor: Also es war... verdammt. Tschuldigung, können wir nochmal?
Schmoller: Natürlich.
Autor: Es war für mich eine große...
Schmoller: Halt Stopp. Ich fange ja eigentlich an.
Autor: Ach so.
Schmoller: *(Räuspert sich)* Ich bin heute hier im Winkelmann-Theater in der Schinkelstraße und spreche nun mit dem/r Autor*in und Regisseur*in Herr/Frau... äh.
Autor: Wildfeuer.
Schmoller: Wildfeuer, ah ja. Sehr geehrte/r Herr/Frau Wildfeuer, Sie sind also der/die... äh.

Autor: Autor*in und Regisseur*in.

Schmoller: Ja genau. Na, dann... erzählen Sie doch mal.

Autor: Ganz recht Herr/Frau Äh, Schmoller, ich führe wieder einmal die Regie in diesem Jahr und ja, es war für mich natürlich eine sehr große, aber dankbare Aufgabe, den „großen Kladderadatsch“ von „Hieronymus von Schmonz“ auf die Bühne zu bringen, dessen Adaption ebenfalls aus meiner bescheidenen Feder stammt. Wissen Sie, ich habe dieses Stück bewusst gewählt, aufgrund der paraphrasierten Eloquenz in den, und das wird Ihre Leser interessieren, den tiefgreifenden, zugleich vordergründig attackierenden und hintergründig nachfragenden Dialogen und der Co-Existenz der allegorischen Subjektivität des Lebensprinzips und der philosophischen Grundfrage: Ist da mehr? Und wenn ja wo? Nicht wahr? Und dann ist da ja noch im zweiten Akt die Verbildlichung des Grundkonzepts des allgemeinen Seins enthalten: Wer sind wir und wenn ja - warum, wann und wie lange? Viele konstitutive, konzeptionelle Fragen, deren Beantwortung Schmonz dem Zuschauer voll und ganz selbst überlässt, während er sie zum Nachdenken anregt, motiviert, ja direkt auffordert!

Schmoller: Ach ja. Mhm... Cool... Und das Stück heißt also: „Der große... äh“

Autor: Kladderadatsch.

Schmoller: Ah! Kladderadatsch! Auch ein schönes Wort, nicht? Hört man selten heute.

Autor: Ja stimmt.

Schmoller: So vom Wortklang her... *(Zelebriert das Wort)* „Kladderadatsch“ - Mensch!

Autor: Ja da haben Sie Recht, die Phonetik ist wirklich großartig.

Schmoller: *(Begeistert)* Absolut! Geradezu Onomatopoetisch! Wie... „Papperlapapp“ oder „Ebenholz“! *(Alle Wörter werden von den Beiden richtig schön zelebriert)*

Autor: *(Auch begeistert)* Ja das klingt auch gut, oder wie finden Sie: „Bioluftionisator“!

Schmoller: Schön! Oder „Lobhudelei“!

Autor: „Remmidemmi!“

Schmoller: „Kuddelmuddel!“

Autor: „Violoncello!“

Schmoller: „Kolofonium!“

Autor: „Firlefanzt!“

Schmoller: „Strawanzen!“

Autor: „Barockdynastie!“

Schmoller: „Karambolage!“

Autor: „Nordpolexpedition!“

Feuerwehr: „Schachtdeckelhebegeschirr!“

Hausmeist.: „Isolierdämmstoffdübel!“

Autor: Ja, auch sehr gut! ... „Breitmaulfrosch“

Schmoller: „Lulatsch!“

Feuerwehr: „Löschfahrzeug!“

Hausmeist.: „Spachtelmasse!“

Autor: „Tohuwabohu!“

Schmoller: „Wischiwaschi!“

Feuerwehr: „Rambazamba!“

Hausmeist.: „Sammelsurium!“

Autor: „Latschenkiefer!“

Sammy: *(Ist während dessen dazugekommen und hat zugehört. Lapidar:)* „Jesuslatschen?“ *(Alle schauen Sammy an - das war kein schön-klingendes Wort)*

Alle: Hm... Nee.

Sammy: Wieso?

Schmoller: Dieses „Je“ direkt am Anfang, das zieht einen gleich so runter. Ein erhebendes „Jah“ wäre wesentlich schöner!

Hausmeist.: Und das: „Sus“ - das ist so kurz und klatscht so auf - wie ein offener Joghurt, der auf einen Fliesenboden fällt. „Sus“. (*Drückt Sammy das Ding in die Hand*)

Feuerwehr: Da würde ein langes, wärmendes „Uhs“ vielleicht helfen, wie bei „Susi“.

Schmoller: Absolut, sonst kann sich das „La“ am Ende ja gar nicht mehr so schön wohlig ausbreiten und entfalten.

Autor: Auch das hingerotzte „Tsch‘n“ bringt sich nicht würdig in den allgemeinen Wortfluss ein. Im Gegenteil. Durch das unausgesprochene „E“ geht das Wort unter. Das „Tschn“ würgt so ab, schnürt die Kehle zu... Vor Allem im Gegensatz zum „Tschen“ in „Latschenkiefer“! Ja? „Tschn. Tschhhhn. Tschnnnn!“ Das klingt nicht! „Gin!“ Das klingt fein! Wie ein fruchtiger Sauvignon Blanc mit weichem, leichten Abgang! „Lah-Gin“! Hmmm! Oder noch besser: mit „O“ – „Tschohn“ wie „John“! mit gehauchtem „oh“ und langem „N“, wie ein Fade-Out am Ende!

Sammy: Aha. Also „Jah-Suhsieh-lahtsch‘ohnnnn“?! (*Sehr langer Fade-Out. Die anderen schauen sich an und nicken dann zustimmend*)

Hausmeist.: Wird akzeptiert.

Sammy: Fein.

Autor: Ist aber trotzdem falsch.

Sammy: Wieso?

Autor: Weil „Jasuilatschon“ nun mal kein reell existierendes Wort ist.

Hausmeist.: Wie wäre es mit „Jalousiekarton“?

Autor: Ja das geht.

Sammy: Gott sei Dank.

Autor: Einen Guten habe ich noch: (*Alle schauen auf ihn*) „Brimborium“!

Alle: (*Begeistert, leichter Applaus*) Sehr schön! Sehr gut!

Autor: Danke.

Schmoller: (*Zu Sammy*) Wer sind Sie eigentlich?

Sammy: Ich gehöre zu den Schauspieler*Innen.

Schmoller: Ach. (*Besinnt sich*) Achja das Theater. (*Zückt das Aufnahmegerät*) Und wie denken Sie über das Stück?

Sammy: Nun, also ehrlich gesagt, habe ich das Stück nicht verstanden, aber ich glaube es geht im Wesentlichen um die Bedeutung von... Worten.

Schmoller: Aha. Das lässt tief blicken. Und wen genau spielen Sie?

Sammy: Ich spiele eine Figur die plötzlich aus einem Kleiderschrank kommt.

Schmoller: Aus einem Kleiderschrank? Warum?

Sammy: Hm. Ich weiß nicht... Dazu habe ich mir irgendwie noch keine Gedanken gemacht... (*Sieht zum Autor*) Warum?

Autor: Das haben wir doch geklärt, deine Rolle ist eine imaginäre Figur aus der Vorstellung von [Name] - aus dessen/deren retrokonflexen Phase. Sie symbolisiert die Extrovertiertheit des menschlichen Grundbedürfnisses nach Luft, Wasser, Leben, die in einer psychischen Tiefphase aus der textilen Faszination bricht, um [Vorname] die Sinnhaftigkeit der Introvation als destruktives Mittel zur Selbsterkenntnis nahe zu bringen.

Sammy: Ach ja. (*Zeigt auf Autor und spricht zu Schmoller*) Was er/sie sagt.

Schmoller: Aha. Also ich muss nun doch etwas gestehen: Ehrlich gesagt, Herr/Frau Wildfeuer, während sie mit Ihren, mit Fremdwörtern verschachtelten, wohl formulierten Sätzen nur so dahin galoppieren, denke ich noch über die Bedeutung der ersten drei Wörter nach.

Hausmeist.: (*Mischt sich ein. Spricht sehr flott und lapidar*) Ach, was sie/er meint, ist, dass die toxische Plastizität der Charaktere durch die anschwellende Aufmüpfigkeit der Freizügigkeit des Publikums in die gesellschaftliche Grundhaltung eindiffundiert, wie durch Osmose im frisch gefallenem Herbstlaub auf der Spitze des Mont Blancs.

Leben ist Leben, auch im Glanze der Abwesenheit des Tageslichts bei Nacht oder im März. *(Zum Autor)* Nicht?

- Autor: Ja, das äh, das kann man so... also ja, schon... das ist in etwa, was ich... dem würde ich... also das Wesentliche... ähm. Ja!
- Schmoller: Aha. Na dann, dann ist das ja... äh...
- Hausmeist.: Das haben Sie doch verstanden, oder?
- Schmoller: („Nein“ - *will es aber nicht zugeben*) Ja. Ja natürlich... Jajajaja!
- Autor: Das freut mich.
- Feuerwehr: *(Heimlich zu Hausmeister*in)* Was?
- Hausmeist.: *(Heimlich zum Feuerwehrmann/frau)* Weiß ich auch nicht, keine Ahnung. Er/Sie sagt eigentlich gar nichts, aber mit sehr vielen Worten!
- Feuerwehr: Aha. Geschwafel!?
- Hausmeist.: Jo.
- Feuerwehr: Ich glaub dieser Schattenbrand weckt nicht nur Tote auf sondern beflügelt auch die Zunge.
- Hausmeist.: Absolut. Prost. *(Beide trinken)*
- Schmoller: Mhm... Ok... Dann hätte ich noch eine Frage: Wer ist [Name]? Ich dachte die Hauptfigur heißt... äh...
- Autor: Ja, das wurde kurzfristig geändert.
- Schmoller: Warum, wenn ich fragen darf?
- Autor: Ja wissen Sie [Name] ist doch einfach der bessere Name, alleine der Wortklang und die Anspielung auf die... äh.
- Schmoller: Ah ich verstehe! *(Zelebriert so gut wie möglich den Namen wie vorher)* [Name]! Danke! Das klingt alles sehr interessant!
- Autor: Ja das ist es wirklich - das ganze Stück!
- Schmoller: Vielleicht auch ein wenig merkwürdig.
- Sammy: Definitiv.
- Autor: Nun, wenn Sie das im direkten Wortsinn betrachten, dann ist es wahrhaftig Merkwürdig. Das ist exakt die Wirkung die ich, also wir, erzielen will, wollen, also wir alle gemeinsam, als Gruppe, nicht wahr? Sie verstehen.
- Schmoller: Ja, ja. Natürlich. *(Macht sich Notizen)*
- Sammy: Ach!? *(Zum Autor)* Übrigens, im Klo regnet es.
- Autor: Was?
- Sammy: Da tropfts runter durch die Decke. Dachte ich sag dir das. Dafür sind keine Leichen da. Immerhin.
- Schmoller: Bitte?
- Sammy: Naja, ich hätte da jetzt tatsächlich auch nicht gewusst, was ich sonst hätte machen sollen, ich musste dann schon dringend... Naja, ich zieh mich auch mal um. Halt mal kurz. *(Gibt das Ding weiter und geht ab in die Garderobe)*
- Autor: Auch das noch, was mach ich denn. *(Zu Hausmeister*in)* Können Sie sich das mal anschauen? Sie sind doch hier der...
- Hausmeist.: Jo Chef. Ich werf' mal 'n Blick drüber. *(Geht ab ins WC. Luca kommt mit einem sehr seltsamen Kostüm aus der Garderobe)*
- Luca: So ich wäre so weit.
- Autor: Gut wenigstens etwas.
- Schmoller: Noch ein neues... *(Kurz irritiert vom Kostüm)* Gesicht.

Wollen Sie das ganze Stück lesen?

Schreiben Sie mir unter moritz.fitzek@gmail.com oder info@moritz-fitzek.de